



Unverkäufliche Leseprobe

Eva Müller-Hierteis
Siri Glitzerstern

Plötzlich beste Freundinnen!



Hardcover mit Armband und Anhänger, 96 Seiten, ab 7 Jahren
illustriert von Friederike Großkettler,
ISBN 978-3-7855-7259-7
Format 13.0 x 20.0 cm
€ 8.95 (D), € 9.20 (A), CHF 13.50
Januar 2012

Alle Rechte vorbehalten. Die weitere Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© 2012 Loewe Verlag, Bindlach



Hexen sind nicht krumm und oll,
sondern superglitzertoll!
Winziges Problem ist nur:
Mal ist sie fern, mal ist sie nah,
mal ist sie fort, mal ist sie da.
Die Magie ist oftmals stur.
Ja, bei der Glitzerhexerei,
da passiert so allerlei.
Vieles, was gar keiner wollte
und auch nie geschehen sollte.
Dann hat die Hexe den Salat.
Nein, mit Magie wird's niemals fad!





Ein Goldfisch namens Möhrchen

Die tollsten Geschichten beginnen oft mit wilden Wundern oder rätselhaften Zufällen. Diese hier beginnt an einem Gartenteich. Dort sitzt ein Mädchen und lässt die Beine im Wasser baumeln. Noch ahnt das Mädchen nicht, dass es bald etwas ganz und gar Zauberhaftes erleben wird, sondern lässt vor Langeweile Gänseblümchen schwimmen ...

„Blubb“, sagte er.

„Blubb“, antwortete sie.

„Blubberdiblubb!“, sagte er und stupste mit der Nase ihre große Zehe an.



Er war karottenrot und ein Goldfisch –
der einzige im Gartenteich.

Sie war blond und ein Mädchen und
hieß Siri Glitzerstern. Heute Morgen erst
war sie mit ihrer Familie eingezogen.

Seitdem saß sie hier und baumelte mit
den Beinen im Wasser. Ab und zu ließ sie
ein rosaweißes Gänseblümchen

schwimmen. Der Goldfisch knabberte die
Blüten neugierig an, verlor aber schnell
das Interesse. Vielleicht schmeckten sie

nicht. Er versuchte es auch
mit Siris Zehen. Die schienen
genauso wenig zu schmecken.

Dann schwamm er



wieder an die Oberfläche und glotzte Siri an. „Blubb“, machte er. Ob er sich in seinem Teich genauso einsam fühlte wie Siri in dem neuen Haus und in der neuen Stadt?



Siri sah zu Kims Fenster im ersten Stock hinauf. Die Vorhänge waren zugezogen. Gleich nach der Ankunft in Zinkenstedt hatte ihre große Schwester die Zimmertür hinter sich zugepfeffert und sich nicht mehr blicken lassen. Nicht mal zum Essen war sie heruntergekommen. Genau wie Siri war sie gegen den Umzug gewesen – ihre Eltern allerdings umso mehr dafür. Ihre Mutter



würde in einem Wildpark in der Nähe arbeiten und ihr Vater hatte einen Antiquitätenladen übernommen.

Plötzlich wuschelte ihr jemand durchs Haar. Siri sah auf.

„Na, mein Spatz“, sagte ihre Mutter. Ihre Eltern nannten Siri immer Spatz. Kim dagegen nannte sie oft Spatzenhirn. „Du sitzt ja schon eine halbe Ewigkeit hier. Willst du dich nicht mal ein bisschen umschauen in der Stadt?“

Siri schüttelte den Kopf.



Ihre Mutter pustete sich eine blonde Haarsträhne aus dem Gesicht, die sich aus ihrem Pferdeschwanz gelöst hatte. Sie trug ein viel zu großes altes Karohemd von ihrem Mann Jochen und hatte rote Wangen von der Schlepperei. „Du könntest auch zum See gehen. Der soll sehr schön sein.“

„Keine Lust allein“, meinte Siri.

„Oder schau doch mal bei Papa im Laden vorbei“, schlug ihre Mutter vor. „Er freut sich bestimmt.“

„Na gut.“ Siri stand auf und winkte dem Goldfisch zu. „Tschüss, Möhrchen.“ So hatte sie ihn nämlich gerade getauft.

